

Gemeindesolidarität für Trinkwasser in der Dritten Welt

Jeden Tag sterben in Entwicklungsländern über 6000 Kinder, weil sie verschmutztes Wasser trinken müssen und davon krank werden. Es braucht dringend mehr Trinkwasserprojekte, wenn alle Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser erhalten sollen. Deshalb haben Schweizer Hilfswerke, Aguasan und die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) Ende Juni 2007 die Aktion «solidarit'eau suisse» ins Leben gerufen. «solidarit'eau suisse» ist eine Plattform, über welche Gemeinden und Wasserversorgungen Trinkwasserprojekte in einem Entwicklungsland unterstützen können. Die Gemeinde Münsingen hilft als erste «solidarit'eau suisse»-Gemeinde mit ihren InfraWerken einem Trinkwasserprojekt in Madagaskar.

Was in der Schweiz unvorstellbar ist, ist in Entwicklungsländern erschreckende Realität: Wasser trinken macht krank. Weil das Wasser sehr oft mit Bakterien verschmutzt ist, verursacht es Durchfall, und als Folge verliert der Körper Flüssigkeit. Um diesen Verlust auszugleichen, braucht es wieder Wasser – doch damit kommen noch mehr Keime in den Körper. Ein Teufelskreis, der vor allem kleine Kinder das Leben kostet: Alle 30 Sekunden stirbt ein Kind in einem Entwicklungsland an den Folgen von verschmutztem Trinkwasser. Das Abkochen des Wassers würde hier Abhilfe schaffen. Doch die Wälder sind durch die Übernutzung weit zurückgedrängt, und Brennholz muss von immer weiter her getragen werden oder – besonders in städtischen Gebieten – teuer gekauft werden, was für Menschen, die mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen müssen, schlicht unmöglich ist. Der Bau von einfachen Trinkwasserversorgungen hat deshalb erste Priorität und legt den Grundstein für Gesundheit und für eine nachhaltige Entwicklung. Darum hat die Weltgemeinschaft im Jahr 2000 in den sogenannten Millenniumszielen vereinbart, bis zum Jahr 2015 die Zahl der Menschen zu halbieren, die keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitären Einrichtungen haben. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die bisherigen Anstrengungen verdoppelt werden. Das ist möglich, wenn dies alle Länder und Akteure – die öffentliche Hand, der Privatsektor, Hilfswerke – im Rahmen ihrer Möglichkeiten wahrnehmen.

Jede Gemeinde unterstützt ein Trinkwasserprojekt

Gerade weil das Menschenrecht auf sauberes Trinkwasser nur dann realisiert werden kann, wenn zusätzliche Wasserprojekte verwirklicht werden, ist «solidarit'eau suisse» mit einer klaren

Vision entstanden: Jede Schweizer Gemeinde unterstützt ein Trinkwasserprojekt in einem Entwicklungsland. Als Verantwortliche für die Trinkwasserversorgung wissen die Gemeindebehörden, wie wichtig diese Aufgabe ist. Historisch gesehen war die Trinkwasserversorgung eine der ersten gemeinschaftlichen Aufgaben. Davon zeugen noch heute an vielen Orten Brunnengenossenschaften und Wasserkorporationen. Aus dieser Situation hinaus sind viele Gemeinden bereit, einen Solida-

ritätsbeitrag zu leisten. Dies umso mehr, als mit wenig Geld viel erreicht werden kann: Im Durchschnitt kostet der Bau einer einfachen Wasserversorgung pro Person gerade einmal 50 Franken.

Einfache Hilfe über eine Aktionsplattform

Gemeinden können – auch wenn sie interessiert und bereit sind, einen Beitrag zu leisten – meist nicht viel Zeit investieren in die Suche von geeigneten Projekten.

Gleichzeitig gibt es aber viele Projekte von Hilfsorganisationen, die erst realisiert werden können, wenn die Finanzierung gesichert ist. Aus diesem Grund haben Ende Juni 2007 Schweizer Hilfswerke und Aguasan zusammen mit der DEZA die Aktion ins Leben gerufen. Die Idee ist einfach: «solidarit'eau suisse» ist eine Internetplattform, die es Gemeinden auf einfache Art und Weise ermöglicht, ein Projekt zur Trinkwasserversorgung in einem Entwicklungsland zu unterstützen.

Eine interessierte Gemeinde findet auf der Homepage www.solidariteau-suisse.ch Trinkwasserprojekte von Schweizer Hilfswerken, die zur Umsetzung bereit sind. Alle Projekte sind so dargestellt, dass sie einfach miteinander verglichen werden können. Neben Informationen über das Land und die Anzahl der Nutzniesser werden auch die Projektkomponenten (Trinkwasserversorgung, sanitäre Anlagen, Quellschutzmassnahmen), die Beteiligung der lokalen Bevölkerung und die geplanten Massnahmen beschrieben sowie die Massnahmen, mit denen sichergestellt wird, dass der Trinkwasserbrunnen nach dem Bau langfristig funktioniert und genügend Geld für den Betrieb vorhanden ist. Darüber hinaus liegt zu jedem Projekt eine Zweitmeinung eines unabhängigen Experten vor.



Die Frauen werden für ihren Einsatz beim Bau der Wasserpumpen durch sauberes Trinkwasser, verbesserte Hygiene und weniger lange Fussmärsche zur Wasserstelle belohnt.

(Bild: Thomas Aebi, SRK)

Damit sich die Gemeindeverantwortlichen auch ein detailliertes Bild über das Hilfswerk und dessen Kompetenz und Erfahrung im Wasserbereich machen können, finden sich auf der Plattform auch Porträts aller Organisationen, die ebenfalls alle gleich aufgebaut sind und einen direkten Vergleich zwischen den Organisationen zulassen. Ist die Gemeinde an einem Projekt besonders interessiert, nimmt sie mit der Hilfsorganisation Kontakt auf, bespricht die finanzielle Unterstützung und trifft auch eine Abmachung, wie oft und zu welchem Zeitpunkt die Gemeinde einen Bericht über den Projektfortschritt erhält. Besonders wichtig ist auch die Tatsache, dass eine Gemeinde oder Wasserversorgung je nach ihren Möglichkeiten ein Trinkwasserprojekt teilweise oder ganz finanzieren kann.

Partnerschaft mit einer Gemeinde in einem Entwicklungsland

Ausserdem bietet «solidarit'eau suisse» weitergehende Möglichkeiten an für Gemeinden, die eine Zusammenarbeit in Betracht ziehen und sich eine Partnerschaft mit einer Gemeinde in einem Entwicklungsland überlegen. Die Gemeinde unterstützt dabei nicht nur ein Projekt, sondern leistet beispielsweise auch einen Beitrag zur Ausbildung von Wasserfachleuten. Zudem bedeutet eine Partnerschaft eine länger dauernde und intensivere Zusammenarbeit. Das bietet beiden Seiten eine Bereicherung in menschlicher, aber auch kultureller Hinsicht. «solidarit'eau suisse» unterstützt interessierte Gemeinden dabei fachlich und bei der Auswahl einer geeigneten Gemeinde. Die Stadt Lausanne ist daran, eine Partnerschaft mit einer Gemeinde in Afrika aufzubauen.

Label «solidarit'eau suisse Gemeinde» als Anerkennung

Obwohl die Plattform «solidarit'eau suisse» erst seit ein paar Monaten existiert, ist sie bei vielen Gemeinden bekannt. Über ein Dutzend Projekte von Schweizer Hilfsorganisationen sind auf der Homepage präsentiert. Als Anerkennung für ihre Mithilfe, dass mehr Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser erhalten – sei es in Form eines finanziellen Beitrages an ein Projekt oder einer Partnerschaft mit einer Gemeinde in einem Entwicklungsland –, wird die Gemeinde mit dem Label «solidarit'eau suisse Gemeinde» ausgezeichnet.

Ursula Finsterwald

Information: Ursula Finsterwald, Telefon 044 299 95 52, ursula.finsterwald@solidariteausuisse.ch; Fritz Brugger, Telefon 044 299 95 66, fritz.brugger@solidariteausuisse.ch; www.solidariteausuisse.ch



In einem Wasserprojekt der Schweizer Entwicklungsorganisation Helvetas werden in Benin ungeschützte Brunnen abgedeckt und mit Pumpen ausgestattet. (Bild: Helvetas)

Münsingen – erste Gemeinde mit «solidarit'eau»-Label

Münsingen engagiert sich bereits lange in der Entwicklungszusammenarbeit. Seit 1991 ist Madagaskar Hauptprojektland. Das Programm ist in drei Regionen tätig und arbeitet vor allem im Bereich der Dezentralisierung und ländlichen Entwicklung durch Strukturinstallationen. Diese beinhaltet unter anderem auch Wasserversorgungen. Die Gemeinde Münsingen setzt jährlich ein Budget von 180 000 Franken für diese Projekte ein. Im Rahmen von «solidarit'eau suisse» beteiligen sich seit diesem Jahr die InfraWerke Münsingen (gemeindeeigene Werke für Wasser und Elektrizität von Münsingen) mit einem jährlichen Betrag von 7000 Franken. Dies entspricht rund einem Rappen pro Kubikmeter verkauftem Trinkwasser in Münsingen. Die gemeindeeigenen Werke haben sich verpflichtet, diesen Betrag während der nächsten drei Jahre zu leisten. Der Betrag von 2007 kommt dem Brunnenprojekt Ihazolava zugute. «Die Schweiz als Wasserschloss Europas verfügt über ausreichende und qualitativ einwandfreie Wasserreserven. Sie nimmt damit weltweit eine privilegierte Stellung ein. Diese Tatsache verpflichtet. Mit unserem Engagement für Trinkwasserprojekte in Madagaskar erklären wir uns solidarisch mit mehr als einer Milliarde Menschen, die keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben», sagt Markus Sterchi, Geschäftsführer der InfraWerke Münsingen.

Ihazolava liegt 25 km südlich von Madagaskars Hauptstadt Antananarivo in einer fruchtbaren Ebene mit bodennahem Grundwasser. Die Gemeinde umfasst zehn Dörfer, die so arm sind, dass sie sich nicht einmal eine einfache Trinkwasserversorgung leisten können. Ihazolava hat den Zugang zu sauberem Trinkwasser zur höchsten Priorität erklärt. Im Rahmen des Projektes ist vorgesehen, dass in allen zehn Dörfern 50 Brunnen gebaut werden, die mit einer einfachen Handpumpe (pompe à Ramah), die lokal hergestellt wird, ausgestattet werden. Die einzelnen Dörfer beteiligen sich dabei nicht nur finanziell, sondern stellen auch das Baumaterial zur Verfügung. Sie steuern zehn Prozent an die gesamten Kosten, die 30 000 Franken betragen. Den Rest übernehmen die Gemeinde Münsingen und deren Wasserversorgung. Dank dieser finanziellen Unterstützung aus der Schweiz konnte mit dem Bau der Brunnen diesen Herbst begonnen werden. Der erste Brunnen wurde bereits fertig gestellt.